

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinpatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Druckpreis Nr. 210.

Nr. 140.

Dienstag, den 26. November

1907.

Kirchenvorstands-Ergänzungswahl.

Auf Grund der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 haben Ende dieses Jahres aus dem Kirchenvorstand auszuschcheiden die Herren

Oberlehrer Kantor **Gustav Georgi**,
Schuldirektor **Max Grohmann**,
Gemeindevorstand **Gustav Haupt**,
Bürstenmacher **Ludwig Männel**,
Prokurist **Woldemar Schneider**,
Baumeister **Robert Unger**,

sämtlich in Schönheide.

Es sind demnach für den Ort Schönheide sechs Kirchenvorstandsmitglieder zu wählen.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Stimmberichtig sind alle selbständigen evangelisch-lutherischen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, und in die **Wählerliste** der Kirchengemeinde aufgenommen sind. (Siehe Bekanntmachung des Pfarramtes vom 12. Februar 1907.)

Ausgeschlossen von der Aufnahme in die Wählerliste sind: a) diejenigen, welche durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Vergernis gegeben haben; b) diejenigen, welche nach § 2 des Kirchengesetzes vom 1. Dezember 1876 oder nach § 22 der Trauordnung vom 23. Juni 1881 bezw. 22. Juni 1901 die Stimmberichtigung bei den Kirchenvorstandswahlen

verloren haben, solange ihnen dieselbe nicht wieder erteilt ist; c) diejenigen, welche nicht unbescholten sind oder wegen eines Mangels der in § 44 a bis g der Revid. Städteordnung oder § 35 a bis g der Revid. Landgemeindeordnung bezeichneten Art von der Stimmberichtigung bei den Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Die stimmberechtigten Kirchengemeindeglieder werden gebeten, sich in die Wählerliste, soweit es noch nicht geschehen ist, eintragen zu lassen.

Die Wählerliste wird

vom 9. Dezember an 14 Tage lang

im Pfarramte öffentlich ausliegen. Sobald sie öffentlich ausgelegt ist, ist Aufnahme in dieselbe nicht mehr zulässig, bis das Wahlverfahren abgeschlossen ist.

Wählbar sind alle stimmberechtigten Kirchengemeindeglieder, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler wollen ihr Augenmerk auf Männer von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung richten.

Die Wahl soll am

IV. Advent — 22. Dezember 1907

in der Sakristei nach dem Hauptgottesdienste bis mittags 12 Uhr stattfinden.

Nöge sie zum Segen der Kirchengemeinde gereichen!

Schönheide, am 25. November 1907.

Der Kirchenvorstand.

Wolf, Pfarrer.

Das Loch.

Dem am Freitag zusammengetretenen Reichstag ist keine sehr angenehme Ueberraschung bereitet worden: der ihm zugegangene Reichshaushaltsetat weist einen tiefen Defizit von nicht weniger als 100 Millionen auf, ebenso muß der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, zur Begleichung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von ca. 300 Millionen Schatzanweisungen flüssig zu machen; wodurch die Schuldbelastung des deutschen Reiches sich auf über 4 Milliarden steigert. Ja, was noch niemals dagewesen ist, wegen des Fehlbetrages soll die Schuldtilgung vorläufig ausgesetzt werden, bis man einen anderen Modus ihrer Tilgung gefunden hat. Hand in Hand damit steht eine immense Belastung der Einzelstaaten durch Erhöhung der Matrikularumlagen, worüber dieselben herzlich wenig erbaut sein dürften, da die Finanzen derselben ohnehin schon durch ihre finanzielle Verbindung mit dem Reich angefüllt der mißlichen Finanzlage schwer zu leiden haben. Das ist ein sehr böses Bild, welches sich da bietet. Im Etat steht dies alles ziemlich verhüllt, aber die Regierung muß doch schließlich Farbe bekennen mit dem Zugeständnis, daß eine Entlastung durch eine weitere Erschließung erhöhter eigener Einnahmen des Reiches vorbehalten bleiben muß. In der Tat kann es unmöglich so weitergehen, wenn nicht schließlich eine Katastrophe eintreten soll; sind doch die Reichsanleihen im Laufe der letzten Zeit ganz bedenklich in ihrem Börsenwert herabgesunken. Die Regierung sagt sich selber, daß ein Wandel herbeigeführt werden müsse, in welcher Weise aber Wandel geschaffen werden soll, unterläßt man in der Staatsbegründung anzugeben, aber man wird sicherlich bei der ersten Beratung den Schatzsekretär nach dieser Richtung hin interpellieren und ihn zwingen, Farbe zu bekennen. Anscheinend ist man sich in Regierungskreisen noch nicht ganz klar darüber, welche Bahnen man einschlagen soll, und es ist ja bekannt, daß die Regierung aus Gründen der politischen Taktik von Steuerprojekten für die kommende Tagung absehen wollte. Da das Loch im Reichsäckel sich nunmehr noch weit größer darstellt als man gefürchtet hat, wird man daran denken müssen, daselbe baldmöglichst zugustopfen, ehe es noch größer wird. Vielleicht erwartet die Regierung, daß man ihr wieder aus dem Hause einige neue Steuergerichte auf der Schüssel präsentieren wird, aber in diesem Falle dürfte man sich gründlich geirrt haben, man wird der Regierung überlassen, zu sehen, wie sie fertig wird. Wirkliche Abhilfe kann nur eine gründliche Reichsreform bringen. Ein Branntweinmonopol und eine Tabaksteuer sind nur unzulängliche Mittel und nicht geeignet, die Finanzkalamität vollständig zu beseitigen. Dies wird nur dann möglich sein, wenn man ein völlig neues System aufstellt, vor allem auch das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich, wie sie in den Matrikularumlagen besteht, einer eingehenden Reform unterzieht. Ein Ausweg zu finden wird freilich nicht leicht sein, zumal die Reichsregierung von einer direkten Reichsteuer nichts wissen und lediglich auf neue indirekte Abgaben zurückgreifen will. Hierüber eine Verständigung mit den Parteien herbeizuführen, dürfte eine Sisyphusarbeit sein, zumal die Linke energisch gegen neue Verbrauchssteuern Front zu machen gewillt ist. Trotz alledem wird die Regierung ganz unbefähigt um die innerpolitische Konstellation sich sofort an die Reform heranmachen müssen, da Großes auf dem Spiele steht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 24. November. Die **„Berm.“** schreibt: Die parlamentarischen Führer der Blockparteien des Reichstages waren sowohl vorgestern als gestern zu Beratungen mit dem Fürsten Bülow in das Reichskanzlerpalais geladen; worauf sich diese Besprechungen bezogen, entzieht sich unserer Kenntnis.

— Der Gesegentwurf zur Revision des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ist, wie die **„Berl. N. N.“** hören, im Reichsamt des Innern fertiggestellt und wird voraussichtlich in nächster Zeit den Bundesregierungen zur Aeußerung zugehen. Gleichzeitig wird der Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach zur Veröffentlichung gelangen und dadurch den beteiligten Erwerbskreisen Gelegenheit gegeben sein, zu ihm Stellung zu nehmen.

— Die Sozialdemokratie hat in Königsberg eine schwere Niederlage erlitten. Sie hat ihre sämtlichen Sitze in der Stadtverordnetenversammlung eingebüßt. Und das ist geschehen in der dritten Wählerabteilung! Die Beschimpfung des Nationaldenkmals in Memel als Memeler Schandsäule ist ihr also teuer zu stehen gekommen. Ihre Stimmzahl ist wohl von 2016 auf 2702 gestiegen, die der Liberalen aber von 5022 auf 6147. Die Konservativen stimmten diesmal mit den Liberalen; sie wollten, daß mit den Sozialdemokraten im Rathause gründlich Rehraus gemacht werde.

— Auf kolonialem Gebiete herrscht an amtlicher Stelle vollkommenes Schweigen. Vom Staatssekretär des Kolonialamtes erscheint demnach eine Denkschrift über die Ergebnisse seiner Reise nach Ostafrika, und im Zusammenhang damit wird er dann seine Mitteilungen über seine Wände dem Reichstage machen. Bis dahin werden sie geheim gehalten und nach keiner Seite hin verlautet darüber etwas. Die Nachricht, daß auch der Unterstaatssekretär v. Lindequist eine Denkschrift für die Desfentlichkeit über seine letzte Reise nach Südwestafrika ausarbeite, erweist sich als nicht richtig. Seine Aufstellungen sind nur für die höheren Stellen bestimmt.

— Fünf und zwanzigpfennigstücke. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat eine Eingabe an das Reichsschatzamt gerichtet, in der darum ersucht wird, die Ausprägungen von 25-Pfennigstücken aus Nickel in die Wege zu leiten. Zur Begründung wird geltend gemacht, daß das im Reichsmünzgesetz von 1873 vorgesehene 20-Pfennigstück, und zwar sowohl das von Silber, als das von Nickel, weil einestheils zu klein, andernteils zu plump, 1902 wieder aus dem Verkehr gezogen sei. Ein 25-Pfennigstück liege sehr im Bedürfnis. Jetzt brauche man zur Zahlung von 25 Pfennig 3, zur Zahlung von 35, 75, 125 Pf. 4, zur Zahlung von 45 Pf. 5 Münzen. Für die Einführung eines 25-Pfennigstückes, sowie für eine Vermehrung der Nickelmünzen überhaupt, haben sich verschiedene Handelskammern und industrielle Körperschaften ausgesprochen.

— Rußland. Petersburg, 24. November. Gestern erschien in der Wohnung Stolypins im Winterpalais ein Mann in Paradeuniform, der sich Oberst Smjatin nannte und den diensthabenden Beamten bat, ihn beim Premierminister Stolypin zu melden. Das Benehmen des Obersten erregte Verdacht. Außerdem wurden einige Ungenauigkeiten an der Uniform entdeckt, worauf die sofortige Verhaftung erfolgte. Der vermeintliche Oberst ist eine Zivilperson. Es ist die strengste Untersuchung eingeleitet worden. Der Verhaftete verweigerte jegliche Auskunft. Ohne Zweifel hatte er ein Attentat geplant und Paradeuniform angelegt, da zu dieser auch ein Revolver gehört. Nur Dank der strengen Kontrolle konnte der geheimnisvolle Besucher nicht in das Kabinett Stolypins gelangen.

— Belgien. In wohlunterrichteten belgischen Kreisen verlautet nach einem Telegramm aus Brüssel, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und der Regierung hinsichtlich der Besizer greifung des Kongofaates beseitigt sind. Der Vertrag soll anfang dieser Woche der Kammer vorgelegt werden.

— England. Unter dem Namen Imperial Marinella wurde in London ein neuer Verein gegründet, der für eine schnellere Vermehrung der englischen Flotte Propaganda machen will.

— Marokko. Valla Marnia, 23. November. Zwei Kompanien Tirailleurs, zwei Kompanien Juaven, eine Kompanie Fremdenlegion, eine Eskadron Spahis, eine halbe Batterie Feldartillerie und eine halbe Sektion Gebirgsartillerie sind um Mitternacht unter dem Kommando des Obersten Félineau in das Gebiet der Beni Snaffem abmarschiert. Seit früh 7 Uhr hört man ohne Unterbrechung Kanonendonner. — Die Expedition gegen die Beni Snaffem verfolgt den Zweck, sie zur Zahlung einer Kontribution von 5000 Francs zu zwingen, welche sie wegen ihres im Oktober ausgeführten Angriffes versprochen hatten.

— O r a n, 24. November. Gestern fand in der Schlucht von R'Kish ein Kampf zwischen einer französischen Abteilung und Marokkanern statt. Der Kampf währte von 8 Uhr morgens bis mittags. Auf Seiten der Franzosen wurden 6 Soldaten verwundet, die Marokkaner erlitten erhebliche Verluste durch das französische Artilleriefeuer. Die Franzosen erbeuteten viel Vieh.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. November. Der erste Schnee ist gefallen. Die Natur hat nun auch bei uns ihr Winterkleid angelegt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, begleitet vom Tosen der Windsbraut, setzte er, vermischt mit Müll und Staub, durch die Straßen. Die ausgehende Sonne erblickte den Totensonntag, wie er das Winterkleid angelegt hatte.

— Eibenstock, 25. November. Am Sonnabend abend hielt Herr Paul Bohn-Zeig im hiesigen Naturheilverein einen Vortrag über „Die Tuberkulose“. Neuberst interessant und fesselnd mußte Redner sich seines Themas zu entledigen, und dankbar werden ihm seine Hörer sein für die Ausführungen, welche er ihnen gemacht hat. Dem Naturheilverein-Eibenstock aber sprechen wir unsere Hochachtung und Anerkennung aus. Die Themen, welche er zum Vortrag stellt, sind für die Menschheit von einem so großen Interesse, daß derartige Vorträge nicht genug empfohlen werden können. Nur schade war es, daß der Besuch so gering war; gehofft hatte man auf eine recht rege Beteiligung und aus diesem Grunde den Saal des „Deutschen Hauses“ gemählt.

— Eibenstock, 25. Novbr. Kommenden Donnerstag findet laut Bekanntgabe in vorliegender Nummer der 2. dieswintertliche Vortragsabend im Kaufmännischen Verein statt. Derselbe verspricht ein außergewöhnlich interessanter zu werden, weshalb wir in nächster Nummer noch näher darauf eingehen wollen.

— Die vierte Seite und die Sonnabend-Ausgabe unseres Blattes wird von den Inserenten besonders bevorzugt; alle wollen ihre Annoncen auf der vierten Seite, und hier wieder fast alle „obenan“ stehen sehen und alle wollen sie hauptsächlich nur an den vorgenannten Tagen inserieren, in beiden Fällen, weil die Inserate auf der vierten Seite und des Sonnabends mehr gelesen werden. Man vergißt dabei, daß eine Zeitung, d. h. das Hauptblatt derselben, leider nur eine vierte Seite hat, daß es dem Zeitungsverleger also beim besten Willen nicht möglich ist, alle diese Wünsche zu erfüllen. Aus diesem Grunde möchten wir die geehrten Geschäftsinhaber darauf aufmerksam machen, daß Inserate in einem Lokalblatte eine gleich gute Wirkung haben, einerlei, ob sie auf der zweiten, dritten oder vierten Seite oder eventl. in der Beilage stehen, da man dem Inseratenteil eines Lokalblattes eine viel eingehendere Beachtung schenkt, als z. B. demjenigen großer Zeitungen, deren 16., 24. oder gar 48 teilliger Inseratenanhang meist nur flüchtig durchblättert wird. So ist es auch bezüglich der verschiedenen Ausgaben der **„Fr.“** Nicht nur die Sonnabends-, auch jede andere Wochen-Nummer wird vom Publikum aufmerksam gelesen, sodas auch hier ein Unterschied in der Wirkung der

ein für
ptige.
ch und

drucht-
und Ge-
recht gut
ung er-
Eile zu
bildung
u geben,
rängung

Postor
17.
er neue
gen Ka-
i waren
degenen
d habe
frische
sondern
lanhalt
n Sach-
der Wet-
alender,
dert des
durch
ter Bo-
as Post-
mbaren

ent-

ren-
ise,

chwig
i. Anst.
tis.

hn.

ig,
ung
en:
lier-
erde,
asten,
ter.

ngen
innen,
ac.

Seite
st.
samtet.
n. Drog.

eren
arte

en und
jahre-
nd Ver-
at.
hausen